

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer. In dankbarer Anerkennung Ihrer Mir werthvollen aufopfernden Dienstleistung verleihe Ich Eu. Liebden das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens taxfrei.
Benedig am 11. Jänner 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Dezember v. J. die Errichtung einer ordentlichen Lehrkanzel für die ungarische Sprache und Stylstik an dem Josephs-Polytechnikum in Ofen zu genehmigen, und diese Lehrkanzel dem bisherigen Supplenten des ungarischen Sprachfaches an der Pester Universität, Joseph Machil, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die steierm. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion hat dem Amtsassistenten Joseph Sedlaczek eine provisorische Amtsoffizialstelle, und dem disponentiblen Amtsassistenten Anton Grivicic, eine definitive Amtsassistentenstelle verliehen.

Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums vom 4. Jänner 1862,

wirksam für das ganze Reich, in Betreff der Erzeugungsart und des Bezuges des Viehsalzes.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember 1861 werden in Betreff des zur Viehlecke bestimmten Salzes provisorisch folgende erleichternde Bestimmungen getroffen

Das zur Viehlecke abzugebende Salz wird künftig durch Beimengung von 2 Prozent Eisenoryd (Colcothar Caput mortuum) statt des bisher verwendeten gepulverten Enzians, nebst 1 Prozent Kohlenstaub zum menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht, und das so erzeugte Viehsalz, sobald der Vorrath des bisherigen Viehsalzes erschöpft sein wird, nicht allein bei den zu dessen Vertriebe bis nun bestimmten Verschleißniederlagen, sondern nach Bedarf und Begehr dieser Salzgatung bei allen Verarial-Salzämtern in Verschleiß gesetzt werden. Die Verschleißpreise für diese Salzgatung im unverpackten Zustande werden mit Allerhöchster Genehmigung für die Erzeugungs-Niederlagen bis auf Weiteres, wie folgt, festgesetzt:

in Ombuden	mit	fl.	kr.
" Aufsee	"	1	60
" Hallein	"	1	60
" Hall	"	1	60
" Wietzka und Bocknia	"	1	60
" Ostgalizien	"	1	12
" der Marmaros	"	1	36
" Siebenbürgen	"	1	—
" Istrien (Pirano)	"	1	12
" Venedig für den metrischen Zentner mit	"	2	12

Dieselben haben mit dem 20. Jänner 1862 in Wirksamkeit zu treten, und sind bei allen mit dem Vertriebe des Viehsalzes bereits betrauten Verarial-Salzämtern, bei jenen Verarial-Salzämtern aber, bei denen dieß noch nicht der Fall ist, mit der Aktivierung des Viehsalz-Verschleißes in der Art in Anwendung zu bringen, daß zu obigen Preisen lediglich die Verfrachtungskosten von den Bezugsniederlagen

zu den Verschleißämtern hinzugerechnet werden. Für die etwa mit dem vorbezeichneten Aktivierungstermine noch vorhandenen Vorräthe an mit Enzian erzeugten Viehsalze haben die vorstehend festgesetzten Bestimmungen in Ansehung auf die Verschleißpreise ebenfalls zu gelten, und es treten daher mit dem gleichen Zeitpunkte die mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September 1858 (Reichsgesetzblatt St. XLV. Nr. 186 de 1858) genehmigten Viehsalzpreise außer Kraft. Der Bezug des Viehsalzes aus Verarial-Niederlagen, sowie dessen weiterer Vertrieb und rücksichtlich der Handel mit demselben im Innern des Reiches unterliegt keiner Beschränkung.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Jänner.

Die Quellen, aus denen die politischen Nachrichten fließen, sind, was Thatsachen betrifft, heute wenig ergiebig. In den inneren Angelegenheiten kann vor Rückkehr Sr. Majestät nichts geschehen, und wir müssen der Entscheidung aller wichtigen Fragen geduldig entgegenharren. Die nöthigen Vorlagen wurden indessen im Kabinet bereits ausgearbeitet, nachdem man in den Minister-Konferenzen sich über die meisten derselben geeinigt; jedoch sind dieß Alles mehr Fragen sekundärer, administrativer Natur, wohin z. B. die Organisation der kroatischen Hofkanzlei und der ungarischen Kurie gehören. Was aber Kardinalpunkte, wie das „wam“ der Einberufung des siebenbürgischen und kroatischen Landtages, die Regelung der ungarischen Angelegenheit betrifft, scheint man noch gar keinen darauf hinzuleitenden Entschluß definitiv gefaßt zu haben. — Das Hauptinteresse absorbiert natürlich die Finanzfrage und die Arbeiten des Reichsrath-Ausschusses zur Prüfung des Budgets.

Die Anwesenheit Sr. Majestät in Verona hat, wie wir bereits meldeten, Anlaß zu Kundgebungen Seitens der Armee gegeben, welche wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich zu ziehen. Was diesen Kundgebungen eben ein besonderes Interesse verleiht, ist, daß sie auf einem so viel bestrittenen Posten, wie das durch Natur und Kunst gleich stark befestigte Terrain zwischen Etzsch, Po und Mincio ist, und von dem zur Vertheidigung dieses Terrains aufgestellten Heere ausgehen. Die „Presse“ schließt ihren darauf bezüglichen Leitartikel mit folgenden Worten: Die Kundgebungen von Verona haben eine für Oesterreich und das Ausland gleich wichtige Bedeutung. Für Europa sind sie ein Protest gegen die Zumuthung einer Verzichtleistung auf Venedig, für Oesterreich sind sie eine Manifestation der Begeisterung der Armee für den konstitutionellen Einheitsstaat. Ein Theil der europäischen Presse wird zwar nicht ermangeln, den in Verona gesprochenen Worten einen offensiven Sinn unterzuschreiben, als Herausforderung an Italien zu verzeichnen, was nur eine Antwort auf zahllose Provokationen und Verleuperungen ist; die Oesterreich feindliche Partei wird auf den Kontrast zwischen den Kundgebungen in Verona und den Budgetberathungen in Wien hinweisen; uns aber beruhigt über alle Zweifel und Situationen dieser Art die allgemeine Weltlage, die durch die glückliche Lösung des „Trent“-Streites wieder einigermaßen erhellt, napoleonischen Interventionen in Italien manche Chance entzieht; uns beruhigt hierüber die Radikalkur, zu welcher alle an einem eventuellen Kriege zunächst beteiligten Mächte zur Heilung ihrer Finanzzustände gezwungen bleiben. Die Situation selbst sträubt sich gegen eine Auslegung der Nachrichten aus Verona im Sinne der Offensive, und daß es einmal energisch Kundgegeben wurde, daß die venezianische Position bis zum letzten Blutstropfen gegen fremden Angriff vertheidigt werden

den wird, mag in Turin allerdings beunruhigen, aber das übrige Europa hat keinen Grund, darüber zu erschrecken.

Beim Herannahen des Frühlings beginnt, wie jedes Jahr, auch Garibaldi sich wieder zu rühren und erläßt bereits seine Aufrufe; zugleich sprechen die Zeitungen von einer Zusammenkunft der bekannten Sturm-vögel Karl Bogt, Klapka und anderer „Notabilitäten“. Die Lage Piemonts wie Italiens aber ist nicht geeignet, die Abenteuerpläne zur Ausführung kommen zu lassen. Garibaldi und die Revolutionspartei können Italien in ein großes Chaos verwandeln, die Italia unita können sie jedoch nicht herstellen. Jupiter Napoleon hält den Blitz in der Hand, der das neue Königreich zerschmettern kann; sein Wille herrscht in Italien, nicht der Viktor Emanuels, nur wenn die Turiner Staatsmänner gehorsam sind und des Kaisers Oberlehnsherrlichkeit in den Kauf nehmen, wenn sie alle Emanzipationsgelüste unterdrücken, wird das Königreich Italien sein Scheinleben fortführen dürfen. Das Königreich ist hart am Rande der Verzweiflung angelangt. Die „zweihundert“ Banditen in Süditalien sind unausrottbar; in Neapel wie in Sizilien sind die Reaktionsversuche neuerdings wieder eher in der Zu- als in der Abnahme begriffen. Ricasoli kann keinen Minister des Innern finden und muß sich absolut ohne einen solchen behelfen, weil ein verständiger und der Zustände im Süden kundiger Mann, wie Ponga di San Martino, es für eine Unmöglichkeit erklärt, dort Ordnung zu schaffen, so lange die besten Kräfte des Staates auf übermäßige Rüstungen zu einem auswärtigen Kriege vergeudet werden, und weil andererseits der Premier sich, der Aktionspartei gegenüber, zu schwach fühlt, um auf ein derartiges Programm einzugehen. Aus diesen Zuständen läßt sich daher mit Gewißheit schließen, daß Oesterreich von Italien keinen Angriff zu fürchten hat.

Die deutsche Frage, deren Vorhandensein von vielen Politikern, wenn nicht negirt, so doch wenig beachtet wird, ist nach der Meinung des „Botschafters“ (und das genannte Blatt hat offenbar Recht), in ein Stadium getreten, welches das Fortbestehen des jetzigen Bundes geradezu problematisch macht.

Wir vermögen uns der Besorgniß nicht zu entschlagen, sagt das erwähnte Blatt, daß der Angriff, welchen Preußen im Jahre 1859 auf die Bundesverfassung ausführte, derselben ihr Ende bereiten wird. Als Preußen seiner Zeit die Bundesakte unterzeichnete, erklärte es, sich der Mehrheit am Bundestage unterwerfen zu wollen. Was Preußen erklärte, das thaten auch alle anderen Staaten des neuen Staatenbundes. Im Jahre 1859 widerrief Preußen durch Wort und That seine frühere Verpflichtung. Was folgt, ist, daß jeder andere Staat jetzt Preußens Beispiel nachahmen könnte.

Die große Aenderung in der Lage des Bundes vor und nach 1859, welche durch Preußens Auflehnung gegen seine Autorität entstanden ist, gibt aber der deutschen Frage eine vollkommen neue Wendung. Deutschland hatte vor jenem Jahre eine ungenügende Einigung, heute hat es gar keine mehr. Eine politische Organisation, die trotz ihrer Fehler und Schwächen einen realen Bestand hatte, ist fast bis auf den Namen ihrer Kraft entkleidet worden. Wer kann einen Verband als bestehend betrachten, in welchem ein Mitglied den Grundsatz aufstellt, daß der Wille der Mehrheit nur verbindlich ist, wenn es selbst mit der Mehrheit stimmt? Was enthält eine solche Erklärung Anderes, als die Otkroyung des Einzelwillens über den Gesamtwillen? Wenn ein solches Mitglied weder zur Ausscheidung, noch zum Gehorsam angehalten werden kann, so bleiben nur zwei Möglichkeiten übrig: entweder wird er absoluter Herr im Verbande, oder der Verband geht der absoluten Auflösung entgegen.

Preußen ist stark genug gewesen, um der Autorität des Bundes Hohn zu sprechen, und doch nicht stark genug, um die Autorität im Bunde allein an sich zu reißen. Es befindet sich heute in der Mitte zwischen der vollbrachten That und derjenigen, die es noch zu vollbringen Willens ist. Seine Stellung ist eine geworden, in welcher ein langes Verharren unmöglich ist. Irgend etwas muß nun geschehen, um sich zu vergewissern, ob Preußen unter der Autorität des Bundes, oder der Bund unter der Autorität Preußens stehe. Wie heute die Sachlage ist, läßt sich nicht das Eine, nicht das Andere behaupten. Entweder hat sich nun Preußen dem Bunde, oder der Bund hat sich Preußen zu unterwerfen. Geschicht weder das Eine noch das Andere, so entsteht thatsächlich ein Vacuum.

So nimmt sich heute die neue deutsche Frage aus.

Die Ausschussversammlung der Nationalbank.

Se. Erz. der Bankgouverneur Frh. v. Pipis stellte bei Beginn der gestrigen Sitzung der Versammlung den neu ernannten k. Hofkommissär bei der Nationalbank, Sektionsrath v. Moser, vor und verlas hierauf eine längere Darstellung der Gebarungsergebnisse der Bank im verflossenen Jahre. Im Eingange dieser Darstellung wies der Herr Gouverneur auf die hohe Bedeutung der dem Ausschusse bevorstehenden Verathungen hin. Weiters erwähnt der Herr Gouverneur, die Bankdirektion habe nicht gesäumt, die in der vorigen Jahresversammlung gefaßten Beschlüsse dem Finanzministerium vorzulegen. Rückichtlich des ersten Beschlusses (Rückzahlung und bis dahin 4proz. Verzinsung des der Staatsverwaltung gewährten Vorschusses von 20 Millionen) hatte der Hr. Finanzminister die Gründe angegeben, warum diese Rückzahlung bisher nicht erfolgen konnte, gleichzeitig aber erklärt, daß die Frage der Verzinsung dieser Schuld in die Regierungsvorlage für den Reichsrath nicht aufgenommen werde. Rückichtlich des zweiten Beschlusses (Verkauf der als Pfand übernommenen 123 Millionen Obligationen des Anlehens vom Jahre 1860) habe der Finanzminister erwähnt, daß hier der Beschluß des Ausschusses mit den Absichten der Finanzverwaltung bei Uebergabe der Obligation als Pfand ganz im Einklange stehe.

Den ersten Gegenstand der Verathung bildete die Bemessung der Dividende mit 28 fl. per Aktie für das zweite Semester 1861. Der Gegenstand war rasch erledigt, eine Debatte fand gar nicht Statt. Die Versammlung erklärte sich mit der Bemessung einverstanden. Der kaiserliche Kommissär v. Moser gab im Namen des Finanzministeriums die Erklärung, daß dasselbe die Dividenden-Bemessung sanktionire.

Eine lebhafte Debatte rief den Antrag der Direktion hervor, von dem nach Vertheilung der Dividende noch verbleibenden Reingewinn pr. 4,600,000 fl. einen Theil, und zwar 400,000 fl. in den Reservefond zu hinterlegen, den Rest pr. 4,200,000 fl. aber zur Abschreibung jener Grundentlastungs-Obligationen zu verwenden, welche die Bank vom Staate übernommen hat.

Dr. Neumann beantragt, der ganze Betrag des Reingewinnes nach Abzug der Dividende solle in den Reservefond mit Grundentlastungen im Uebnahmewerthe abgegeben werden. Es sprachen die Herren Dr. Michenegg, Stern, Hütter für den Direktionsantrag, die Herren Dr. Perger, Epstein, Wandratsch für den Neumann'schen Antrag. Der Direktionsantrag wurde schließlich mit Majorität angenommen.

Für die statutenmäßig auscheidenden Bankdirektoren, von Königswarter, Erl und Löwenfeld, wurde eine Neuwahl vorgenommen. Die Namen der Gewählten werden in der heutigen Sitzung des Ausschusses mitgetheilt werden.

Oesterreich.

Die gestrige „Wiener Ztg.“ bringt folgende Kundmachung.

Die für das zweite Semester 1861 mit acht- und zwanzig Gulden ö. W. für jede Bank-Aktie bestimmte Dividende kann vom 14. d. M. an bei der Aktienkasse der Nationalbank behoben werden. Wien, 13. Jänner 1862.

Pipis,
Bank-Gouverneur.
Biedermann,
Bank-Direktor.

Wien, 14. Jänner. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hält heute wieder Sitzung. Die dritte Sektion, welche das Staatsschuldenwesen zu begutachten hat, ließ gestern den Herrn Finanzminister ersuchen, heute bei ihrer Verathung gegenwärtig sein zu wollen, um über gewisse Theile der Rechtfertigungsschrift nähere Aufschlüsse zu geben. Der Referent für das Erforderniß des Staatsministeriums

in der ersten Sektion, Hofrath Tascher, wird heute bereits einen Bericht erstatten. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses und sein Bureau weisen jetzt ebenfalls im alten Zeughause. Dr. Hein ist bereits Samstag Abends hier angekommen. Als Präsident sieht ihm nach der Geschäftsordnung das Recht zu, in allen Ausschüssen gegenwärtig zu sein.

Der gewesene Reichsrath Herr Karl Maager soll, wie man aus Kronstadt berichtet, für eine siebenbürgische Gubernialrathsstelle designirt sein.

Deutschland.

Berlin. Die Verfügung des Grafen Bernstorff, daß die Mittheilungen an das diplomatische Korps seit dem 1. Jänner in deutscher Sprache erfolgen, wird zur ersten Folge haben, daß die Sekretäre und Attache's der hiesigen fremden Gesandtschaften deutsch verstehen müssen. Einige auswärtige Vertreter sollen dahinzuliefernde Wünsche ihren Regierungen schon mitgetheilt haben.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und einigen thüringischen Regierungen in Betreff abzuschließender Militär-Konventionen sind nunmehr insofern in ein neues Stadium getreten, als von Preußen aus die ersten schriftlich formulirten Propositionen an die gedachten Regierungen gelangt sind. Zum vorläufigen Meinungsaustausch und zur Besprechung über diese Propositionen hat am 6. d. in Weimar eine Konferenz zwischen dem Staatsminister v. Wagdorf für Weimar, dem Minister v. Parisch für Altenburg und dem Minister v. Harbou für Gera stattgefunden. Ueber den Inhalt der preussischen Vorschläge will verlauten, daß sie auf einer da und dort anderen Basis beruhen, als die preussisch-sächsischen Militär-Konventionen.

Italienische Staaten.

Die Bemühungen der Turiner Regierung, die annexirten Provinzen durch eine einheitliche Gesetzgebung zu assimiliren, scheitern überall an dem Unabhängigkeitsstimm der Bevölkerungen. In Castellamare bei Palermo sind kürzlich aus Anlaß der Konstriktion Unruhen ausgebrochen. Die zur Aushebung einberufenen jungen Leute haben die größten Exzesse begangen; sie tödteten einen Kapitän der Nationalgarde und plünderten mehrere Häuser. Militär, das von Palermo berufen wurde, stellte die Ruhe wieder her. Fünf der Ruhestörer wurden erschossen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 1. Jänner, wird telegraphisch gemeldet: Die Regierung hat die Nothwendigkeit, zu Radikalmitteln zu greifen, erkannt und beschlossen, alles Papiergeld binnen zwölf Jahren einzuziehen, und nach Verhältnis durch Münze, den sogenannten Baschlik, zu ersetzen, welcher jetzt die Hälfte des Werthes verliert. Auch wird sie starke Steuern auf Immobilien, das Salz und den Tabak legen, und sich mit den fremden Gesandten darüber verständigen, daß die Europäer in der Türkei zu einer Patentsteuer herangezogen werden.

Von der Grenze von Montenegro, 4. Jänner, geht der „D. Z.“ folgender Bericht zu:

Zweitausend Insurgenten aus Banjani, Piva und Gacko, verstärkt mit Montenegrinern, setzten am 30. Dezember in der Nähe von Kostervo in der Richtung von Bilec, zwei Stunden weit von Trebigne, über den Fluß und griffen Gec, die erste von Muselmännern bewohnte Dorfschaft an. Ungeachtet des Widerstandes der Einwohner gelang es ihnen, den ganzen Ort zu zerstören, denselben des sämtlichen beweglichen Eigenthums zu berauben und alles Vieh, woran Gec ziemlich reich war, hinwegzuführen. In dem Kampfe, welcher durch mehrere Stunden dauerte, blieben sechs Türken todt, zwei oder drei wurden verwundet. Der Verlust der Angreifer ist nicht bekannt. Dieselben sollen sich nun in Bilec befinden und beabsichtigen, nach Trebigne vorzugehen.

Dagegen machte Mahmud Bey, an der Spitze von etwa 1500 Mann am 3. d. M. einen Streifzug nach Cosina und entführte von dort 414 Stück Schafe und 45 Ochsen, die den Montenegrinern gehörten. Der Berehtiar von Spizza und ein anderer Türke wurden hierbei verwundet. Am demselben Tage, gegen Abend, kamen einige Montenegriner nach Mitlierzi, um zu erfahren, auf wessen Befehl letzterer Streifzug unternommen wurde, und schwuren, in überwiegendem Maße Wiedervergeltung üben zu wollen.

Rußland.

Warschau, 10. Jänner. Die bestehenden Gymnasien, Real- und philologischen Schulen werden zufolge kaiserlicher Genehmigung am 20. d. M. wieder eröffnet werden. Die Kreisschulen werden noch nicht eröffnet. Die halbjährigen Schulgelber

blieben die bisherigen und die Schulkolale bis auf Weiteres dieselben. Den untern Schulklassen wird der Unterricht in den alten Sprachen, der Mathematik, Geschichte und Naturlehre, den oberen Klassen noch Logik hinzugefügt. Ein polytechnisches Institut soll errichtet werden, sobald die Einführung der in der Verathung befindlichen neuen Schul-Ordnung erfolgt. Der Unterricht soll, mit Ausnahme der Osterferien, ununterbrochen bis Ende Juli dauern und die Ferien erst im August, nicht, wie bisher, im Juni beginnen. Durch diese Anordnung werden endlich die seit vorigem Jahre mit wenigen Ausnahmen ganz ohne Unterricht verbliebenen 5500 Schüler wieder ein Ziel vor Augen haben. — Wie es mit unserer in Aussicht gestellten Hochschule werden wird, darüber ist vorläufig noch nichts amtlich zu vernehmen, da aber die Vorbereitungsclassen im Lokale des bisherigen Adels-Institutes, von dem nicht weiter die Rede ist, fortbestehen, so läßt sich voraussetzen, daß, wenn erst die Zustände der Universitäten in Rußland selbst geordnet seien, auch an die hiesige gedacht werden wird. — Das Regierungsorgan enthält die Mittheilung wegen Ernennung des hiesigen Erzbischofs Zelinski, dessen Präkanonisation laut telegraphischer Depesche des kaiserlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Rom am 6. d. M. Morgens daselbst vollzogen worden ist. Demnach ist der einfache Priester Zelinski zum Erzbischof von Warschau erhoben worden, ein Fall, der hier, besonders unter diesen Umständen, viel Aufsehen erregt. Damit ist hoffentlich die hiesige Kirchenfrage ins letzte Stadium getreten, und können wir nach dem nächsten bevorstehenden Eintreffen des neuen Erzbischofs auch der Eröffnung der katholischen Kirchen entgegensehen. — Drei Abende hatten wir bereits Oper, Lustspiel und Ballet im hiesigen Theater, welches sehr besucht war. Die Logen erglänzten von einem schönen Damenkreise, und nicht die mindeste Störung war bemerkbar.

Amerika.

New-York, 1. Jänner. Die vorzüglichste Bank hat ihre Barzahlungen eingestellt. — Es heißt, der englische Dampfer „Gladiator“, der eine Waffenladung trug, habe die Blokade gebrochen.

Bermischte Nachrichten.

Aus Paris wird „D. A. Z.“ gemeldet: „Die unlängst aus Wien hieher übersiedelte Gesangslehrerin Frau Marchesi hat vorige Woche im „Salle Beethoven“ ein Konzert auf ihre eigenen Kosten veranstaltet, um ihre aus Wien mitgebrachten Schülern dem ausgewählten musikalischen Publikum von Paris vorzuführen. Der Eintritt war unentgeltlich und nur den Geladenen gestattet. Die Mädchen sind sämtlich Oesterreicherinnen, die hier unter italierten Namen auftraten. So wurden Fräul. Schmiedel aus Wien Fabrin, Fräul. Bertel aus Wien Bertelli, Fräul. Kantz aus Pest Cantissa getauft etc. Als die bedeutendsten dieser italienischen Sängern werden Fräul. Schmiedel und Fräul. Murska bezeichnet. Am Fräul. Schmiedel streiten sich bereits zwei Theaterdirektoren, Herr Lumley in London, und ein anderer in Madrid. Auch Fräul. Murska dürfte mit nächstem ein Engagement finden. Vielversprechend sind die Mittel und Anlagen von Fräul. Püchler, welcher es gelungen ist, die besondere Aufmerksamkeit Rossini's auf sich zu ziehen.

Der Merkur theilt mit, daß in einer der zahlreichen Gebirgsketten, welche Chilli durchziehen, ein neuer Vulkan entstanden ist. Er befindet sich auf ungefähr drei Viertel der Höhe des Cerro de Chilla in einer kleinen Ebene, Plancito de los Vaqueros genannt, inmitten von ewigem Schnee, zwanzig Meilen in gerader Linie von der Stadt und in der Nähe der Bäder von Chilla.

Nachtrag.

Wien, 14. Jänner. Nach der Scharf'schen Korrespondenz spricht man neuerdings davon, daß Dr. Hein das Portefeuille der Justiz übernehmen werde.

Heute erschien der Herr Finanzminister in der Sitzung der dritten Sektion des Finanz-Ausschusses. Bezüglich der Hypothekarscheine gab er den Aufschluß, daß sie im Belaufe von 90 Mill. zirkuliren. Der Ausschuss wird beantragen, die schwebende Schuld zu konsolidiren, und nur ein Maximum der Zirkulation gelten zu lassen. Eine längere Diskussion veranlaßte die Scheidemünze in Benetien; man wird für dieses Land eine besondere Kupfermünze beantragen.

Wien, 15. Jänner. Die „Ind. belge“ meldet, daß in Folge der Zerstörung des Hafens von Charleston Frankreich seine Schritte bei dem englischen Kabinete erneuerte, damit die Blokade der Südhäfen aufgehoben werde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Jänner. Die heutige „Berliner Allg. Zeitung“ theilt mit: Auf Einladung Grabow's haben sich gestern Abend die Abgeordneten der konstitutionellen Partei zahlreich im Gesellschaftshause eingefunden. Von der Aufstellung eines Programmes wurde Abstand genommen. Es erschienen die Minister Schwerin und Patow, um die allgemeinen Züge der Vorlagen mitzutheilen. Dieselben sprachen sich bezüglich der deutschen und namentlich auch der kurländischen Frage sehr befriedigend aus, und gaben die Versicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruchten Bewilligungen jene des Vorjahres nicht übersteige. Grabow erklärte, er werde für den Wegfall einer Adresse stimmen, falls der König dies nicht als Verletzung der Schicklichkeit auffasse; anderen Falles würde er für eine Adresse im Sinne einer bloßen Umschreibung der Thronrede sein. Die Minister hatten gelegentlich bemerkt, es wäre die Wiederwahl des früheren Präsidiums des Hauses wünschenswerth. Simson erklärte, daß sein Gesundheitszustand ihm die Bekleidung eines so angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte.

Die Eröffnung des Landtages hat heute Vormittags 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin stattgefunden. Vorher, um 12 1/2 Uhr, wurde ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der Schloßkapelle, für die katholischen in der St. Hedwigskirche abgehalten.

Berlin, 14. Jänner. Der Landtag wurde heute durch den König persönlich eröffnet. Die Thronrede erwähnt der Krönungsfeier, des Badener Attentats, beklagt den Tod des Prinz-Oemals von England und bemerkt, die Lage des Landes sei allgemein befriedigend. „Die Gesetzentwürfe werden beweisen, daß ich meinen Grundsätzen getreu — den Ausbau der Verfassung vor Augen habe.“ Der Staatshaushaltsetat ergebe eine Steigerung der Einnahmen und seien dadurch die Mittel gewährt, den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern.

Die Thronrede erwähnt ferner die glücklich beendete englisch-amerikanische Verwicklung. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, hatten bisher ein unbefriedigendes Ergebnis. Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit der militärischen Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widme der Verteidigung deutscher Küsten und der Entwicklung der Flotte, wofür sich innerhalb und außerhalb Preußens ein erfreuliches Streben kundgegeben, eine unausgesetzte Sorgfalt.

Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung habe auch in dem Kreise der deutschen Regierung verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen werde zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, die Interessen des Gesamt Vaterlandes erhöht zu fördern.

Die Thronrede bedauert lebhaft, daß der Verfassungstreit in Kurhessen noch nicht geschlichtet sei. Der König bemerkt: „Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte ich die Hoffnung fest, daß meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, endlichen Erfolg haben werden. Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für die Verständigung in der Herzogthümerfrage zu gewinnen. Hierbei am Rechte des Bundes und den internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es mir zur lebhaften Genugthuung, daß das vollste Einverständnis zwischen mir, dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.“

Die Thronrede schließt mit den Worten: „Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und Größe unseres Vaterlandes stehen, und niemals kann ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung des inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Europa's Lage fordert ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen mir und meinem Volke, ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.“

Bern, 13. Jänner. Die Sitzungen der eidgenössischen Räte wurden eröffnet. Der Präsident des Ständerathes sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien.

London, 13. Jänner. Eine Depesche Seward's vom 27. Dezember an Herrn Mercier, den französischen Gesandten in Washington, sagt: Er habe Thowenels Depesche dem Präsidenten mitgetheilt. Der Präsident habe jedoch bereits über diese Angelegenheit einen Beschluß gefaßt. Hiernach sei eine Diskussion in Beantwortung der Argumente Thowenels unnöthig. Thowenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Bundesregierung nicht gegen Englands Empfindlichkeit handeln, und daß die Vereinigten Staaten auch jetzt die freiesten Prinzipien für Neutrale im Seekriege vertheidigen werden. Die Bundesregierung wäre glücklich, wenn der Vorfall Gelegenheit gäbe zu einem definitiven Arrangement über die Rechte Neutralen durch alle Seemächte.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain.

In der am 9. d. M. stattgehabten Versammlung hatte der Vereins-Sekretär das „Matrikelbuch der Dismaakonsföderation in Laibach“ zum Gegenstande einer Besprechung gewählt. Es ist dieses zunächst ein Denkmal des religiösen Eifers, welcher zu den Zeiten der Väter Jesu den damals noch so zahlreichen krainischen Adel besetzte; es ist aber auch außerdem von kunsthistorischem Interesse für unser Vaterland.

Wolfgang Sigismund von Rünpach 1685 Bergverweser in Jozia stiftete 1688 die Dismaakonsföderation, welche nach dem Vorbilde der italienischen Akademien den Beinamen der „Uniti“ annahm und zum Symbol ein aus andern (nach der Zahl der Mitglieder 26, später 51) Herzen zusammengesetztes Herz mit der Inschrift „Concordiae fructus“ wählte. Beim Neubau der Laibacher Domkirche erhielt die Bruderschaft die Dismaakapelle zur Benützung für ihre jährlich zwei Mal, am 15 März und im Mai oder Juni abzuhaltenden gemeinsamen Festandachten. Die Gesellschaft hatte auch eine Gruft in der Domkirche und ihre Zwecke waren lediglich geistliche, nämlich Abhaltung von Seelenmessen für jedes mit Tod abgehende Mitglied; jedes Gesellschaftsmitglied hatte eine zu bestreiten, daher dieselben anfangs bei 26 (sich selbstverständlich fortwährend aus den überzähligen ergänzenden) Mitgliedern 100, später bei 51 Mitgliedern sogar 200 betragen. Jedes Mitglied zeichnete sich beim Eintritt in das zu diesem Zwecke angeschaffte Buch ein und ließ sein Wappen in dasselbe kunstreich auf Pergament malen. So ist daselbst zugleich eine interessante Autographensammlung vieler angesehenen und berühmter Personen. Das Aeußere dieser kostbaren Reliquie hat nicht allein durch die zerstörenden Einflüsse der Zeit, sondern, wie der letzte Bewahrer, ein Baron v. Erberg in einem beiliegenden eigenhändigen Zettel sagt, durch die Kriegskünste gelitten, welche ihm die massiv silbernen Beschläge und Verzierungen geraubt haben. Aus dem Innern glänzt uns dagegen noch die alte Pracht entgegen, welche von der Sorgfalt zeugt, mit der die Konföderation ihre Wappenkonferenzen und Symbole ausführen ließ — Der Titel lautet: „Theatrum memoriae Nobilis, ac Almae Societatis Unitorum das ist „Schaubühne der Gedächtnis der Aeligen und Gottseligen Gesellschaft der Vereinigten zu Statts wählenden Andenken eröffnet in der uralten Hauptstadt Laibach 1688. Voraus geht ein allegorisches Titelblatt, eine Schaubühne darstellend mit der Inschrift: Pamae et Musis Theatrum Memoriae causa apertum ab Academicis Unitis anno 1688. Die auf der Szene befindlichen Thiere: Einhorn, Elefant, Löwe, Pferd und Lamm sollen die Tugenden der Gottesfurcht, Weisheit, Großmuth, des Adels und der Milde vorstellen. Von der Szene erhebt sich in die Luft der Ortgeist (genius loci) der Stadt Laibach, der auf seinen ausgebreiteten Händen das Contrafey der Stadt trägt, ober ihn in den Wolken Apollo und Minerva, ersterer mit einem Lorberkranz, die Peyer in der Rechten; Minerva aber „die Hirntochter Jupiters, die Göttin der Wissenschaft“ reicht ihre „Weisheitsmilk“ dar und geben beide Gottheiten zu

verstehen, daß sie die Stadt Laibach zu ihrem künftigen Aufenthalt erkoren haben, wie ein Poet singt: Aenidis comit duclor nutritique Minerva Labacum Artibus assiduis sidera prona favent.

deutsch übertragen vom Sekretär der Konföderation:

„Der Muse Vater ziert die Stadt
„Minerva thut sie säugen
„Die Götter gesamt sich mit der That
„Derselben gereicht erzeugen.

Die Spitze der Bühne ziert das Gesellschafts-Symbol, ein großes, von 26 andern zusammengesetztes Herz, von zwei Füllhörnern umgeben, darüber die aufsteigende Sonne.

In der Vorrede gibt der Sekretär der Gesellschaft sein Vorhaben kund, das Leben aller Mitglieder nach ihrem Hinscheiden beizufügen, zur Nachfeier der Lebenden. Es finden sich auch eine beträchtliche Anzahl solcher Biographien, welche manche schätzbare Daten enthalten. Wir erwähnen nur jene von Gabriel Eder von Edenburg, Bürgermeister und Stadthauptmann von Laibach, Joh. Bapt. Thalnitzsch v. Thalberg, Bürgermeister, Joh. Anton Thalnitzsch SS. Thol. Dr. und Protonotarius Apostolicus &c. Der letzte eingetragene Akademiker ist (1801): Maria Josef Ursini Graf v. Blagay. Der letzte Vorsteher war ein Graf v. Hohenwart, der die nach und nach im frommen Eifer erhaltende Gesellschaft der zum Theil auch verarmten Familien in einiger Verbindung erhielt, für die Ergänzung der statutenmäßigen Anzahl und Erfüllung der Gesellschaftszwecke Sorge trug. Nach seinem Tode und bei dem Aufhören der französischen Okkupation sah sich die Gesellschaft als aufgelöst an. Daß sie die Jozejnische Periode überdauerte, dürfte darin zu suchen sein, daß sie sich als eine freie Vereinigung betrachtete, und nicht als eigentliche Bruderschaft angesehen, auch in keiner Hinsicht den geistlichen Behörden untergeordnet wissen wollte. Das Buch blieb im Besitze der Familie Erberg, von welcher es an das Landesmuseum gelangte. Es erübrigen uns noch einige Worte über den Künstler, welcher die schönsten Blätter dieses Albums malte. (Wir benützen hiebei Ivan Kukuljevič Sakeinski's: Slovník Umjetnikah Jugoslaven-skih. Vvez. I. U Zagr. 1858. S. 107.) Simon Lj. Grabovar war am 31. Nov. 1709 zu Neumarkt in Krain geboren, diente auf den Gütern des Grafen Corbinian Saurau und des Baron Rechbach, war später Sekretär und Musikmeister bei der kais. Gesandtschaft in Konstantinopel, dann nach geschlossenem Frieden Registratur-Adjunkt der Stände in Laibach, bekleidete zuletzt die Stelle eines ständ. Kassen-Beamten, und starb 1774. Er betrieb übrigens die Malerei nur als Liebhaber. In dem Baron Erberg'schen Museum in Luitthal sollen sich drei Gemälde von ihm vorfinden. In unserem Matrikelbuche finden sich von ihm die Blätter 1, 114, 116, 117, 131, 140, 175, 176, 185, 187, 193, kunstreich auf Pergament gemalt. Auch eine Tochter Grabovar's, Nikolaja de Jesu Maria Joseph, geb. 1742, gestorben als Ursuliner-Nonne 1814, malte einige Blätter des Buches.

(Schluß folgt.)

Getreide - Durchschnitts - Preise in Laibach

am 15. Jänner 1862.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	45
Korn	—	—	4	60
Gerste	—	—	3	81
Hafers	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	5	13
Erbsen	—	—	3	86
Hirse	—	—	4	23
Kukuruz	—	—	4	56

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. Jänner	6 Uhr Morg.	324.61	- 0.8	Gr.	Windstille	Nebel
	8 „ Nachm.	324.00	+ 1.6	„	detto	trübte
	10 „ Abd.	322.61	+ 0.8	„	detto	detto
14. „	6 Uhr Morg.	323.25	+ 1.6	Gr.	W. schwach	Schnee
	2 „ Nachm.	322.17	+ 2.8	„ S.	detto	detto
	10 „ Abd.	322.24	0.0	„	Windstille	bewölkt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 14. Jänner.

(Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abbl.) Auch heute größere Kräfte für 1862er Lose, die gestern um 1 bis 2% liegen, und noch immer nach Unterschied der Stücke zwischen 500 fl. und 10 fl. eine Preisdifferenz von nahezu 10% anzuweisen haben. Auch Metalliques, National-Anleihen, Renten in österreichischer Währung und Kreditlose höher bezahlt. Bank-Aktien hoben sich gegen gestern um den ganzen Betrag der Dividende, und ebenso haben Compt.-Aktien wieder 7 — 8 fl. pr. Stück am Kurse gewonnen. Kredit-Aktien um nahezu 1% höher. Von den Eisenbahnpapieren haben nur südböhmische Staatsbahn-Aktien eine nennenswerthe Aufbesserung erfahren. Fremde Valuten und Metalle um 0.20 bis 0.00 billiger als gestern zu haben. Geld genügend flüssig.

Öffentliche Schuld.		Wien		Walt.		Walt.		Walt.	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	63.15	63.30							
5% Anleihen von 1861 mit Rückz.	88.—	88.10							
National-Anleihen mit Jänner-Goup.	82.70	82.80							
National-Anleihen mit April-Goup.	82.75	82.85							
Metalliques	68.—	68.20							
ditto mit Mai-Goup.	68.20	68.35							
ditto	69.25	69.50							
mit Verlosung v. J. 1839	127.—	127.50							
" " 1854	87.25	87.75							
" " 1860 zu 500 fl.	84.75	85.—							
" " zu 100 fl.	94.50	95.—							
Compt.-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.—							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Oesterreich zu 5%	88.—	88.50							
Ob. Oest. und Salz	87.—	87.50							
Wohmen									
Steiermark	89.25	89.75							
Mähren u. Schlesien	88.—	88.50							
Ungarn	67.—	67.50							
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	67.25	67.75							
Galizien	67.35	67.50							
Siebenb. u. Bukow.	66.50	66.75							
Venetianisches Anl. 1859	—	—							
Aktien (pr. Stück)									
Nationalbank	778.—	770.—							
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	181.60	181.70							
N. ö. Compt.-Ges. 3. 300 fl. ö. W.	615.—	617.—							
K. Ferd.-Nordb. 1. 1000 fl. ö. W.	2125.—	2126.—							
Staats-Ges. zu 200 fl. ö. W.	—	—							
oder 500 fr.	281.—	281.50							
Kais. Oest.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	152.75	153.—							
Süd-nordb. Verb. B. 200	121.75	124.—							
Südl. Staatsb. Lomb. ven. u. Cent.	—	—							
ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 fr.	—	—							
m. 180 fl. (90%) Einzahlung	248.—	249.—							
Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.									
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	166.75	167.—							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	422.—	423.—							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	202.—	204.—							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	395.—	399.—							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	400.—	402.—							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	163.—	163.50							
ö. W. m. 160 fl. (80%) Einz.	147.—	147.—							
Pfandbriefe (für 100 fl.)									
Nationalb. 6. Jh. v. J. 1857 3. 5%	102.75	103.—							
Bank auf 10 " ditto	96.50	97.—							
ö. W.) verlosbare	89.—	89.2							
Nationalb. (verlosbare	84.90	85.—							
aus öst. W. (—	—							
Lose (pr. Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	124.—	124.25							
zu 100 fl. ö. W.	97.—	97.50							
Don.-Dampfsch. G. 100 fl. ö. W.	35.50	36.—							
Städtgem. Dien zu 40 fl. ö. W.	97.—	98.—							
Scherbary	39.25	39.75							
Salm	—	—							
Galiz.									
Galiz. zu 40 fl. ö. W.	35.—	35.50							
Galiz. zu 40 fl. ö. W.	37.—	37.50							
Galiz. zu 20 " "	20.25	20.75							
Galiz. zu 20 " "	22.50	23.—							
Galiz. zu 10 " "	16.—	16.50							
Wechsel.									
3 Monate									
Angsb. für 100 fl. judd. W.	118.65	118.80							
Frankfurt a. M., ditto	118.85	119.—							
Hamburg, für 100 Mark Banco	104.50	104.75							
London, für 10 Pf. Sterling	139.96	140.—							
Paris, für 100 Francs	55.30	55.35							
Cours der Geldsorten.									
Geld									
ö. Münz-Dukaten 6 fl. 62 fr.	6 fl. 63	Mr.							
Renten	19 " 25	19 " 29							
Neapolitaner	11 " 18	11 " 20							
Russ. Imperiale	11 " 45	11 " 47							
Bereinigter	2 " 8 1/2	2 " 9							
Silber-Ragio	138 " 50	138 " 75							

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 15. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 88.10	Silber . . . 138.65
5% Nat.-Anl. 82.95	London . . . 140.25
Bankaktien . . . 766.—	K. k. Dukaten 6.25
Kreditaktien 180.60	

Fremden-Anzeige.
Den 14. Jänner 1862.
Die Herren: v. Bujanovic, k. k. Oberst; — Lappeana, Großhändler; — Pollak, Handelsmann; — Steuberg, Fleischhauer, — und Goppetz, Spengler, von Wien. — Hr. Jovanovic, k. k. Major, von Ugram. — Hr. Pollenz, Privatier, von St. Veit. — Hr. Kapus, Privatier, von Radmannsdorf. — Hr. Schiesser, von Gili. — Hr. Jakusch, von Gotschee.

Edikt.
Nr. 17471.
Vom k. k. k. d. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei in der Exekutionssache des Johann Merhar von Staneschitz, als Fessionär des Simon Dolenz von Podrezhe, gegen Lukas Koesel von Unter-Gawling, in die exekutive Feilbietung der, dem Letztern geböhrigen, in Unter-Gawling gelegenen, im Grundbuche Nr. 722 vorkommenden Halbhube sammt An- und Zugehör, wegen schuldigen 22 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die 3 Feilbietungstagsaufzungen auf den 22. Jänner, den 22. Februar und den 24. März 1862, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei mit dem Anbauge angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der dritten Feilbietungstagsaufzungen auch unter dem Schätzungswerte werde veräußert werden.
Hievon werden die Kaufstüigen mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß der Grundbuchsvertrakt, die Schätzung und die Lizitationsbedingungen in den täglichen Amtsstunden biergerichts eingesehen werden können.
K. k. k. d. deleg. Bezirksgericht Laibach am 15. Dezember 1861.

Edikt.
Nr. 40.
In Folge Bewilligung des hohen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 3. Dezember 1861, Z. 4167, werden die den Erben nach Lorenz und Maria Widisch gehörigen Realitäten, als:
a) das zu Laibach in der St. Peters-Vorstadt sub Konst. Nr. 28 gelegene Haus sammt Zugehör, um den Kaufschilling von . 3500 fl.
b) der am Laibacher Felde hinter St. Christof liegende Acker sammt Harpfe, um den Kaufpreis von . 800 fl.
und c) der nächst dem Pulverthurme gelegene Acker, um den Kaufschilling von 600 fl.
am 28. Jänner 1862 früh 10 Uhr in der Notariatskanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs, Stadt, Nr. 181, im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden hintangegeben werden. Das Wadium für das Haus beträgt 10% des Ausrufspreises.
Zu dieser Versteigerung werden Kaufstüige mit dem Bemerkten eingeladen, daß den auf den Realitäten versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibt, und daß sich die Verkäufer die Genehmigung des Lizitationsaktes auf 14 Tage vorbehalten haben.

Die Feilbietungsbedingungen können bei dem gefertigten Gerichtskommissär eingesehen werden.
Laibach am 29. Dezember 1861.
Dr. Julius Rebitsch,
k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär.

Dall - Kränze & Bouquets,
alte wie neue, übernimmt die Gefertigte zum Ueberbinden und Auffrischen, sowie frische Blumen zum Binden.
Daselbst werden auch Coiffur-Süte, sowie jede Art Putz-Arbeit angenommen, und auf das Modernste verfertigt.
Zeni Wellunscheg,
Hauptplatz, Supanzyhiv'sches Haus Nr. 5, 1. Stock.

Sägeespäne,
den Mirling zu 2 kr. öst. Währ.
In meiner Dampf-Säge, Wiernerstraße, neben dem Bahnhofe, verkaufe ich Sägeespäne, den Mirling zu 2 kr. ö. W.
Gustav Tönnies.

Eine Vorstehhündin,
der edelsten englischen Vollblut-Race, einfarbig, glatt, 9 Monate alt, ist zum Verkaufe. Näheres in der Krakau = Vorstadt Nr. 38.

EINLADUNG
an die P. T. Mitglieder des Schiessstättevereins
zur **Tanzunterhaltung**
mit **Einem** Tombolaspiele
am 19. Jänner 1862,
bei welcher zugleich eine neue Direktionswahl stattfindet.
Beginn um 8 Uhr Abends.

HAUPT-DEPOT von
DAMEN-MIEDERN
ohne Naht,
A. J. FISCHER, Kundschaftsplatz Nr. 222.
in den verschiedensten Systemen zum **Schnellöffnen** etc. etc., zu den billigsten Preisen bei

